

Sitzungsperiode 2019-2020
Sitzung des Ausschusses II vom 3. Dezember 2019

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 60 von Frau SCHMITZ (ProDG) an Ministerin WEYKMANS zur Einstufung der Chöre der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

Am Wochenende des 9. und 10. November fand im Triangel St. Vith die Einstufung der Chöre der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt. 15 Chöre und Vokalensembles nahmen teil, insgesamt 450 Sängerinnen und Sänger.

Mit dem Wertungssingen der Chöre geht ein imposantes Einstufungsjahr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu Ende. Im November 2018 hatten die Musikvereine den Auftakt gemacht, ehe im Frühjahr die Kinderchöre, diverse Ensembles und Spielmannszüge folgten.

Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist Organisator der Einstufung, der ostbelgische Musikverband Föderkam fungierte als Ausrichter.

Dazu meine Fragen an die Frau Ministerin:

- *Welche Aufgaben haben konkret der Organisator, sprich die Regierung, und der Ausrichter, sprich Föderkam, übernommen?*
- *Wie sieht es zur Zeit aus bezüglich der finanziellen Situation von Föderkam? Vor einiger Zeit war in der Presse von finanziellen Engpässen zu lesen.*

Werte Kolleginnen und Kollegen,

die Einstufungen sind in der Tat immer wieder ein eindrucksvolles Musikspektakel, welches ich nur jedem ans Herz legen kann, sich einmal vor Ort anzusehen und zu hören. Der Enthusiasmus, die Begeisterung und Hingabe sowie die gegenseitige Unterstützung der MusikerInnen und SängerInnen mitzuerleben und zu sehen, wie viele Ostbelgier sich in der Amateurkunst engagieren und was sie alles bewegen, ist jedes Mal beeindruckend. Die Qualität und die Vielfalt der musikalischen Vereinslandschaft in Ostbelgien wurde von allen Juroren ausdrücklich gelobt.

Mit der Ausrichtung der Einstufungen hat die Regierung die VoG Regional Verband der Instrumental und Vokalensembles der Deutschsprachigen Gemeinschaft (kurz Föderkam) beauftragt. Allerdings übernimmt die Regierung, durch den Fachbereich Kultur des Ministeriums, die Aufsicht der Einstufung nach den im Dekret und Ausführungserlass festgelegten Kriterien.

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen den von den Fragestellern hinterlegten Originalfassungen.

Die praktische Vorbereitung, wie die Buchung der Räumlichkeiten, die Moderation beim Einstufungstag, die Beköstigung und die Begleitung der einzustufenden Vereine, übernimmt dann der Verband.

Die Einsetzung der Jury sowie deren Begleitung am Einstufungstag, diverse Vortreffen und vor allem die Überprüfung der Einhaltung der dekretal festgelegten Regeln und Kriterien werden von der Regierung bzw. vom Fachbereich Kultur gewährleistet.

Auch kümmert sich die Regierung um die Bewerbungsaufrufe, den gesamten Schriftverkehr mit den Vereinen und die Kontrolle der Teilnehmerlisten sowie die administrative Vorbereitung.

Der Amateurkunstverband (Föderkam) macht der Regierung in seiner Funktion als Experte Vorschläge für die Besetzung der Jury. Die Entscheidung unterliegt jedoch dem zuständigen Minister. Die Bezahlung der Jury sowie die Auszahlung der Zuschüsse für die Auftritte im Auftrag, in deren Genuss die eingestuften Vereine kommen, werden von der Regierung getätigt.

Ich möchte kurz die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei Föderkam für die gute Partnerschaft in der Ausführung der Einstufungen zu bedanken. Der Verband ist stets ein verlässlicher Partner für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

Die uns vorliegenden Unterlagen sowie eine kürzlich durchgeführte Auswertung der Buchhaltung der letzten drei Jahre ergeben, dass der Verband über eine hohe Liquidität und eine hohe Eigenfinanzierung verfügt. So gab es nur ein Jahr mit leichtem Defizit, welches aber im Vergleich mit den erwirtschafteten Überschüssen der beiden anderen Jahre mehr als gedeckt wurde. Daher sehe ich aktuell keinen Anlass zur Sorge.

• **Frage Nr. 61 von Herrn SPIES (SP) an Ministerin WEYKMANS zur Unterstützung regionaler Künstler in Ostbelgien**

Mehrmals wurde in der Presse darüber berichtet, dass die Borner Kunstgalerie wohl zum Jahresende geschlossen wird. Die Galerie, welche 2009 von dem mittlerweile verstorbenen Geschäftsmann und Kunstmäzen Günther Schauss eingerichtet worden war, hatte stets zum Ziel regionale Künstler zu fördern, ihnen eine Plattform zu bieten und ihre Werke für die breite Bevölkerung zugänglich zu machen. Dabei standen die Verantwortlichen in engem Kontakt mit dem ostbelgisches Kunstforum, welches die Ausstellungsräume regelmäßig nutzte.

Der Vorsitzende dieser VoG, Herr Willi Filtz, wurde in einem Grenzecho-Artikel vom 15. Oktober wie folgt zitiert:

„Die Kunstgalerie Born war für uns so etwas wie eine Heimatstätte, wo schöne Ausstellungen stattgefunden haben, wo wir uns getroffen haben und wo die Kunst lebte. Jetzt heiÙe es, sich nach Alternativen umzuschauen, jedoch sind die Möglichkeiten für bildende Künstler in der DG leider sehr begrenzt.“

Weiter heiÙt es, dass es nicht die Aufgabe der Künstler selbst sei, Foren für ihre Ausstellungen zu schaffen und dass im Vergleich zu anderen Kulturbereichen wie beispielsweise der Musik, hier noch sehr viel Luft nach oben sei.

Vor diesem Hintergrund möchte ich Ihnen werte Ministerin folgende Fragen stellen:

- *Wie bewerten Sie vor dem Hintergrund der Aussage von Herrn Filz die Schließung der Borner Kunstgalerie?*
- *Inwiefern gedenken Sie das Kunstforum bzw. die Künstler dabei zu unterstützen eine neue Plattform aufzubauen?*
- *In welchen Gemeinschaftseinrichtungen ist es regionalen Künstlern bislang erlaubt Ausstellungen abzuhalten?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

wir wissen um die Förderbedarfe der Künstler sowie der im Kulturbereich aktiven Vereinigungen. Das Kulturförderdekret hält eine ganze Palette an Fördermöglichkeiten und das gerade auch für die bildende Kunst bereit:

Hier einige Beispiele:

Im Jahr 2018 wurden von 4 **Stipendien für Künstler** 3 an bildende Künstler erteilt und im Jahr 2019 2 von insgesamt 7 Stipendien. Auch bietet die Auszeichnung „**Künstler Ostbelgiens**“ eine erhebliche Hilfe, die alle drei Jahre mit einer Dotation von 5.000€ und der Möglichkeit der Produktionsförderung vergeben wird und ebenfalls für bildende Künstler zugänglich ist. Neben den **Besonderen Kulturprojekten**, die Künstlern und auch der VOG Kunstforum offenstehen, können alle erdenklichen Angebote unterstützt werden. Auch die jährlichen **Ankäufe von Kunstwerken** für die Sammlung der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind eine wichtige Unterstützung für Künstler und Kollektive.

Die Kulturveranstalter und Kulturzentren der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben über das Dekret außerdem zur Auflage, die Künstler aus Ostbelgien zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit für Ausstellungen und Auftritte zu bieten. Was auch regelmäßig u.a. im Triangel in St. Vith und im Alten Schlachthof in Eupen geschieht.

Neben dem Kulturförderdekret gibt es ebenfalls Fördermöglichkeiten im **Museumsdekret**, zur Unterstützung von Museen und musealen Einrichtungen, was auch für die bildende Kunst gilt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit für alle VoGs Anträge auf Ausrüstung bzw. Ausstattung zu stellen.

Im Falle der Borner Kunstgalerie, die sich im Besitz der Familie Schaus befindet, wurde diese der VOG Kunstforum auch mietfrei angeboten, die auf das Angebot jedoch nicht einging.

Bis heute hat es von Seiten des Kunstforums keinen Antrag auf Förderung gegeben (seit 2012). Sei es im Rahmen des Kultur- oder des Museumsdekrets.

Aus der Erfahrung wissen wir, dass sogenannte Bottom-up Strukturen, d.h. Initiativen von Künstlern für Künstler, am besten funktionieren. Denn wer versteht und kennt die Bedürfnisse der Künstler besser als die Kulturschaffenden selbst. Es wäre mir eine Freude dahingehende Initiativen zu unterstützen, sodass die Lücke, die durch die Schließung der Galerie entstehen wird, auf diesem Wege geschlossen werden kann.

- **Frage Nr. 62 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Thema „Dorf-Büros“ bald auch in Ostbelgien?**

Flexibles Arbeiten: „Dorf-Büros“ bald auch in Ostbelgien? So lautete eine GrenzEcho-Schlagzeile vom 20.11.2019.

Immer mehr Betriebe - auch bei uns in OSTBELGIEN und darüber hinaus angesiedelte Unternehmen - begeistern sich für die flexible Formel des Home-Office.

Das Erfolgsgeheimnis Home-Office könnte man in kurzen Worten so beschreiben: Entspannt neben der Arbeit eine Maschine Wäsche waschen oder einfach nur da sein, wenn das Kind krank ist oder der Klempner kommt - Arbeiten im Home-Office hat viele Vorteile für Arbeitnehmer und Freelancer – aber auch für Arbeit- und Auftraggeber.

Mit den richtigen Regeln wird für die Mitarbeiter genau der Freiraum geschaffen, den sie brauchen, um effizient, produktiv und zufrieden arbeiten zu können.

Dass das Arbeiten im Home-Office für mehr Freiheit und Lebensqualität sorgen kann, liegt auf der Hand. Jedoch müssen hierfür die technischen Rahmenbedingungen stimmen und jeder Einzelne vom Home-Office Zugriff auf z.B. gesicherte Virtual private Network VPN

über das Internet haben kann. Schließlich soll die Arbeit im Home-Office genauso einfach und effizient von der Hand gehen, wie im Büro. Und Spaß machen soll sie auch.

Und genau hier, bei dem Aspekt der technischen Rahmenbedingungen sowie einer gut funktionierenden Internetversorgung, stoßen wir im ländlichen Raum an unsere Grenzen. Dies gilt für Ostbelgien – aber eben auch für die deutsche Eifel.

Auf allen Ebenen versucht die Politik, Lösungen zu finden, um der modernen Arbeitswelt von heute und von morgen die so wichtigen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Eine Lösung könnte – wie in Prüm – die Schaffung von sogenannten „Dorf Büros“ sein.

Bei ihrem Besuch vor Ort konnten Sie, werte Frau Ministerin, sich ein Bild eines „Dorf Büros“ machen.

Meine Fragen nun an Sie :

- *Welches Fazit konnten Sie aus Ihrem Besuch und dem Projekt „Dorf Büros“ ziehen?*
- *Besteht in naher Zukunft die Möglichkeit, solche Dorf-Büros auch z.B. im Süden der DG aufzubauen?*
- *Wer könnte dieses Dorf-Büro nützen?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

in der Tat hatte ich vor kurzem die Gelegenheit, mir die interessante Initiative der sogenannten „Dorf-Büros“ bei unseren Nachbarn in Prüm einmal näher anzuschauen.

Dieser sehr aufschlussreiche Besuch hat es erlaubt, die Ursprungsidee, die Entstehungsgeschichte, die Funktionsweise, aber auch die Kinderkrankheiten und aktuellen Herausforderungen dieses Projektes kennenzulernen.

Dieses Projekt ist für uns in Ostbelgien vor allem interessant, weil unsere Nachbarn in der deutschen Eifel mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben wie wir. Wir sprechen hier vor allem von mangelhafter Internetanbindung – was gerade das Home-Office erschwert – Leerstand in den Dörfern und teils weiten Arbeitswegen für viele Pendler.

Ein Dorf-Büro bietet vor diesen Hintergründen in jeder Hinsicht die passende Lösung für viele Bürgerinnen und Bürger mit den verschiedensten Bedürfnissen. Ob es nun der Pendler ist, der durch die Nutzung des Dorf-Büros viele Kilometer Arbeitsweg einspart und so Zeit und Lebensqualität gewinnt, oder der Gründer eines kleinen Unternehmens, der sich gerade in den schwierigen Anfangszeiten noch keine Büroräumlichkeiten leisten kann. Das kann auch der Arbeitnehmer sein, der näher Zuhause sein muss, z.B. weil er Familienangehörige betreut und flexibel sein muss. Und natürlich kann ein Besprechungsraum – den das Dorf-Büro in Prüm auch hat – genutzt werden, um Versammlungen zu organisieren, wenn im Home-Office oder im Kleinbetrieb kein Platz dafür ist oder ein neutraler Raum dafür gebraucht wird.

Für die Gemeinden eröffnet das Dorf-Büro auch viele Perspektiven. Es ist zunächst einmal eine interessante Maßnahme, die es erlaubt, dem sich vielerorts breitmachenden Leerstand entgegenzuwirken. Darüber hinaus ist es gerade im ländlichen Gebiet eine tolle Möglichkeit, den Dörfern Attraktivität und Anziehungskraft für junge Leute zu geben, die zwar das ländliche Gebiet lieben, hier aber oft nicht die nötigen Voraussetzungen für eine digitale Arbeitswelt finden. Das Dorf-Büro kann je nach Konzeption eine Art digitale Dorfmitte werden, wo auch andere Aktionen zur digitalen Entwicklung der Gemeinden ihren Ursprung finden können. Denn ist einmal die Infrastruktur eingerichtet und ist die Finanzierung der Betriebskosten gesichert, können die Gemeinden das Konzept nach ihren digitalen Bedürfnissen ausbauen. An das Dorf-Büro kann ein Internet-Café angegliedert werden oder Schulungsräume für Computer-Kurse. Der Kreativität der Gemeinden sind keine Grenzen gesetzt.

Über die individuellen Vorteile hinaus sind auch im Allgemeinen positive Effekte festzustellen. Durch die Tatsache, dass auf kleinem Raum viele verschiedene Arbeitsprofile zusammenkommen, entstehen schnell Vernetzungseffekte und interessante Kooperationen. Nicht zuletzt ist hierbei auch der positive Effekt für die Umwelt zu bemerken, der vor allem durch die Vermeidung langer Pendlerstrecken entsteht.

Aus diesen vielschichtigen Gründen habe ich mich auch dazu entschieden, dieses Projekt im Frühjahr 2020 in Ostbelgien zu lancieren. Ähnlich wie in Rheinland-Pfalz soll es hierzu in einer ersten Phase einen Aufruf an interessierte Gemeinden geben. Die einmaligen Einrichtungskosten, bzw. die Erstausrüstung können hierbei von der Deutschsprachigen Gemeinschaft bezuschusst werden. Darüber hinaus sieht das Prümer Modell auch eine Teilbezuschussung der Betriebskosten in den ersten zwei Projektjahren vor, insofern sich die jeweilige Gemeinde verpflichtet, das Projekt noch mindestens zwei weitere Jahre aufrechtzuerhalten. Aufgrund der bereits jetzt zahlreichen und positiven Rückmeldungen, die ich dazu erhalten habe, bin ich zuversichtlich, dass dieses Projekt auch in Ostbelgien auf offene Ohren stoßen wird und freue mich bereits jetzt auf die Eröffnung der ersten Dorf-Büros in Ostbelgien.

Zusammenfassend möchte ich, werte Kolleginnen und Kollegen, Folgendes bemerken: Das Dorf-Büro ist ein Projekt, das vor allem unseren ländlichen Gemeinden die Möglichkeit bietet, den Herausforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt zu begegnen. Es kann ein erster Schritt sein, Menschen an unsere Dörfer zu binden und ihnen trotzdem ein weltweites Arbeiten zu ermöglichen. Und es ist auch ein erster Schritt, die Dynamik der Digitalisierungsprozesse in unseren dörflichen Gegenden aufzufangen und zu fördern.